

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

zum 254. Tag des
Tageblatts, Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblatt
Nr. 254.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 254.

Montag, 1. November 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vergabpreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Läger-frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierjährlich 2,10 Mark, monatlich 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Frühjahr an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Preis für die 43 m. breite Grundstücksfläche (7 Silben) 18 Pf., Oberpreis 12 Pf.; geäußert und abellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt zulässig, wenn der Betrag verschafft durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Anspruch gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungswelle "Erzähler an der Elbe".

Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.



Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden
Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. November d. J.
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.
Großenhain, am 30. Oktober 1915.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Höchstpreise für Butter.

Auf Grund von § 5 der Bundesratsverordnung über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 wird folgendes bestimmt:

1. für Handelsmarke I., das ist feinste un-(leicht) gesalzene Fürrahmbutter, 2,50 Mark für das Pfund,
2. für Handelsmarke II., das ist gesalzene Fürrahmbutter (gute Handelsware), 2,30 Mark für das Pfund,
3. für Handelsmarke III., das ist gesalzene Bauerrahmbutter, 2,10 Mark für das Pfund,
4. für abfallende Ware (minderwertige oder überständige Butter), 1,90 Mark für das Pfund.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 kg zum Gegenstande hat.

Wer diese Höchstpreisschließungen überschreitet (Verkäufer sowohl wie Käufer), wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, dass die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die vorstehenden Höchstpreise treten an die Stelle der durch die Bekanntmachung des kommandierenden Generals des stellvertretenden XII. Armeekorps vom 21. Oktober 1915 festgesetzten Butterpreise.

Großenhain und Riesa, am 30. Oktober 1915.
Die Königliche Amtshauptmannschaft
und die Stadträte zu Großenhain und Riesa.

Schr.

Städtische Aepfelabgabe.

Die Abgabe der bei der Central-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin bestellten Aepfel erfolgt

Dienstag, den 2. November 1915

gegen sofortige Bezahlung ab Waggons am Elbufer in der Nähe der Gasanstalt.

Die den Bestellern jugefertigten Ausweise der Bestellung sind mitzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 1. November 1915.

Mittwoch, den 3. November 1915, vorm. 10 Uhr
sollen im Rathause 1 Büfett, 1 Schreibsekretär, 1 Sofa, 1 goldene Herrenuhr, 1 Jahr-
rad und Federbetten gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Riesa, am 1. November 1915.
Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 1. November 1915.

Wie uns mitgeteilt wird, wird die Sammlung von aufgetragenen Schuhen Freitag, den 5. November 1915 geschlossen. Wir richten daher an die Dienstleiter, welche alte Schuhe abschliefern gedachten, die Bitte, bis zu genanntem Zeitpunkte die Schuhe entweder durch die Schul Kinder abgeben zu lassen oder sie direkt in der Albertschule, Hinterhaus, Zimmer 17, nachmittags von 2-4 Uhr abzuliefern. Wie wir ferner erfahren haben, sind bis jetzt Geldbeträge, von denen die notwendigen Ausbezüge bestritten werden sollen, sehr wenig eingegangen. Im Interesse des guten Zweckes bitten wir daher, auch Geldspenden recht zahlreich an die Stadthauptkasse abführen zu wollen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite im Schützenregiment 108 Mag Lehmanna, (Briegelohn des Weichselkessels Friedrich Einser) aus Riesa. Dem Soldat Otto Händel im Infanterie-Regiment Nr. 178 (Sohn des Weichselwörters Adolf Händel in Riesa) wurde das Friedrich-August-Medaille verliehen.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz richtete aus Vera nachstehendes Telegramm an die Deutsche Turnerbund: "Kurtziges Befehl zum Tode des unvergleichlichen Ferdinand Woer. Goltz, Feldmarschall." Das Telegramm traf Sonnabend früh in Leipzig-Vindheim ein.

Sächsisches Staatschuldbuch. Eingetragen waren Ende Oktober 1915: 3118 Konten im Gesamtbetrag von 217 688 400 M.

Zur Überwachung des deutsch-österreichischen Grenzverkehrs geht von autonome Seite folgende Mitteilung zu: Aus Anlass der von den stellvertretenden Generalkommandos angeordneten militärischen Überwachung der Grenze nach Österreich-Ungarn und um dabei für Reisen über die Grenze Verschlechterung der Anschlussverhältnisse im Eisenbahnverkehr nach Möglichkeit hinzutun, wird die sächsische Staatsbahnenverwaltung die Fahrpläne auf den in Frage kommenden Eisenbahnlinien in den nächsten Tagen ändern, somit dies die allgemeine Fahrplanlage zuläßt. Soweit sächsische

Strecken in Frage kommen, werden wesentliche Fahrplanänderungen voraussichtlich nur auf den Strecken Elster-Warnsdorf-Bittau-Reichenberg-Dresden-Bodenbach-Zeitz-Schandau-Schönig-Niederlausitzer und Plauen-Eger eintreten. Die Fahrplanänderungen werden von Fall zu Fall durch Deckblätter zu den auf den Stationen aushängenden Fahrplänen bekanntgemacht werden. Um Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr zu vermeiden, müssen Zugverspätungen auf Anlass der militärischen Grenzüberwachung grundsätzlich vermieden werden. Sollten in einzigen Fällen die fahrplanmäßigen Zugausfahrtszeiten und Lieferungszeiten für die militärische Überwachung aller Reisenden nicht ausreichen, müssen die bis zur Abfahrt des betreffenden Zuges noch nicht untersuchten Personen auf den nächsten Zug verwiesen werden. Zugs- und Aufschlusszäumünne aus diesem Anlass geben keinen Anspruch auf Entschädigung, auch kein Belämmern zwecklos. Die die Grenze mit Oesterreich-Ungarn überschreitenden Eisenbahnreisenden werden daher in ihrem eigenen Interesse gut tun, sich über die von den Militärbüros für den Grenzübergang erlassenen Befehle sowie über die im Fahrplan etwa eingetreteten Änderungen zu unterrichten und, so weit der Zugang zur Eisenbahn auf der Überwachungsstation selbst stattfindet, sich genug Zeit vor Abfahrt des Zuges dort einzufinden. Im übrigen kann erwartet werden, dass die Eisenbahnreisenden den auch für die Eisenbahnverwaltung schwierigen Verhältnissen Rechnung tragen, die nicht zu vermeidenden Unbedienlichkeiten in Kauf nehmen und ihrerseits alles tun, was zur Erleichterung der Überwachung und damit auch des Zugverkehrs beiträgt.

Am Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse an Kronprinz Georg. Se. Majestät der Kaiser hat am 29. Oktober an Se. Majestät den König nachstehendes Telegramm gelandet: "Es macht mir Freude, Dir mitzuteilen, dass ich dem Kronprinzen in Anerkennung der guten Dienste, die er in den letzten schweren Kämpfen leistete, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen habe."

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf (Schweiz) übernimmt die Beförderung von Briefen und Geldspenden, sowie Telegrammen von deutschen Familien an ihre Angehörigen in Deutsch-Südwest-Afrika.

Spezialverkauf in Gröba.

Die Gemeinde Gröba hat von der Zentraleinkaufsgesellschaft amerikanischen, gefälschten, falsch Speck bezogen. Der Speck wird sich besonders zum Bereiten von Fett eignen. Um einen zu großen Andrang und ein langes Warten der Käufer zu vermeiden, haben die Dienstleister die Speck kaufen wollen, von Dienstag ab zunächst eine Marke im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 3, abzuholen. Die Abgabe des Specks erfolgt dann nach der Nummernfolge dieser Marken. Der erste Verkauf erfolgt Mittwoch, den 3. November 1915, vormittags 9-11 und nachmittags 2-7 Uhr im Grundstück Weststraße 14, Hinterhaus, und zwar an die Inhaber der Nummern 1-300. Vormittags werden die Nummern 1-80, nachmittags 81-300 abgefertigt werden. Die Verkaufstage für die Nummern über 300 werden noch bekanntgegeben. Ein übermäßiger Andrang zur Markenausgabe ist nicht erforderlich. Der Verkauf reicht aus, dass jede Haushaltung Speck bekommen kann.

Der Speck wird nur an Gröbaer Einwohner gegen Vorlegung des Brotausweis-karte abgegeben. Die Vermittelung von Speck durch biegsige Einwohner an auswärtis wohnende Personen (auch Verwandte und Bekannte) ist verboten. Zwiderhandelnde werden von dem weiteren Bezug von durch die Gemeinde bezogenen Lebensmitteln ausgeschlossen.

Der Preis des Specks wird durch Aussang im Verkaufsraum bekanntgegeben werden. Gröba, am 30. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung,

die Einkommen- und Ergänzungsteuererklärung betr.

Aus Anlass der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einführung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer werden zurzeit Auflösungen zur Declaration des steuerpflichtigen Einkommens und des Vermögens ausgelobt.

Denjenigen, welchen eine derartige Auflösung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, Declarationen über ihr Einkommen bzw. ihr ergänzungsteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 20. November d. J.

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Declarationssformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vermöndheit oder Besitzschaft stehen, insbesondere alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Unternehmen, eingetragenen Gesellschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerbe, Gesellschaften u. v.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Besitz des Vermögensvertrags ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungsteuerpflichtiges Vermögen haben bzw. in Anlehnung der Ergänzungsteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Declarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Auflösungen nicht zugehen sollten.

Gröba (Elbe), am 30. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Roggenaussaat in Gröba betr.

Alle Feldbesitzer und Pächter, die in diesem Herbst in Gröba Roggen gesät haben, werden aufgefordert, bis zum 3. November 1915 im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 10, schriftlich zu melden, welche Fläche sie mit Roggen besät haben und wieviel Samen sie dazu verwendet haben.

Soweit die biegsigen Landwirte diese Anzeigen bereits erstattet haben, hat es dabei kein Bedenken.

Gröba, am 30. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Der 4. Termin Gemeindeeinkommensteuer wird am 1. November des Jahres fällig und ist binnen 14 Tagen an unsere Steuerkasse abzuführen.

Gröba, am 30. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Die Briefe, denen ein Antwortschreiben beigelegt sein müssen, dürfen nur persönliche Nachrichten enthalten.

Dem Reichsbürger zufolge können im Bereich der Zivilverwaltung des Gouvernement Sowjeti sofort mehrere praktische Verträge Verwendung finden. Besuche mit Gehaltsansprüchen sind umgedeutet an den Chef der Zivilverwaltung in Sowjeti eingefügt.

In der sächsischen Verlustliste Nr. 220 ausgetragen am 30. Oktober 1915, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiments Nr. 179, 183, 192, Landwehr-Regiment Nr. 183, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13, Kavallerie: Reserve-Kavallerie, Feldartillerie: Reserve-Regiments Nr. 24, 32, Fußartillerie: Reserve-Bataillon Nr. 19, Pioniere: Kompanien Nr. 115, 183, 192, 245, 264, Reserve-Kompanien Nr. 53, 54, 1. Eskadron-Kompanie, 1. Bataillon Nr. 12, Preußische Verlustliste Nr. 863.

Gröba. In der Nacht zum Freitag bot im Grundstück des Herren Gutschmeier Otto Kresselmann eine starke Gasauströmung stattgefunden, die auf einen Bruch in der Gasleitung zurückzuführen war, und durch die Hausbewohner während des Schlafes mehr oder weniger starke Gasvergiftung erlitten, die bei Herrn Kresselmann zur Bewußtlosigkeit führte. Durch rechtzeitige Entdeckung konnte eine ernste Lebensgefahr glücklicherweise noch abgewendet werden. Bis zur Befestigung des Rohrdefektes war unter Ort ohne Gasversorgung.

Seit 1915. Am 19. September dieses Jahres betrat der Hauptmann Langenfeld in Charlottenburg das Gutshaus, der Gutsherr, Otto Kresselmann, wohnt in Charlottenburg, und bestellte beim Oberförster zwei Portionen Butterbrotmischung, wofür er 90 Pfennige bezahlte. Da ihm der Preis zu hoch erschien, erhob er Einspruch und als dieser von der Inhaberin des Gutshaus, der Gutsverwalterin Auguste Müller als unbegründet zurückgewiesen wurde, stellte der Gutsverwalter wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 (übertriebene Preisforderung). Die Gutsverwalterin, die das Gutshaus in Abwesenheit ihres Mannes im Felde vertrat, erhöhte hierauf eine Strafverfügung in Höhe von 50 M. gegen die sie gerichtliche Entscheidung beantragte und geltend magte, dass der geforderte Preis

ein angemessener gewesen sei. Die dem Sohn verzeichnete Schilderung Butterbombe wohin in normalen Zeiten 80 Pfennige und der jetzt verlangte Preis von 90 Pfennigen entsprach den sonstigen traurigen Kaufmannsmitteilungen. Die verabreichten zwei Butterbombe waren, ohne daß Begeisterung eingeschaut wurde, auf 47 Pfennige, jedoch bei einem Verlust von kaum 12 Pfennigen nur Butterbombe keine Rente sein könne. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf folgende Weise:

Danach. Berichtet hat sich hier das 2½ Jahre alte Mädchen eines biedrigen Beamten. Die Mutter batte einen Eimer mit einem Badewasser aufgedüstelt und postet auf einen Augenblick das Zimmer. Der Knabe spielte mit einem Wagen, dessen Schürze am Eimer hängen blieb und diesen rutschte, wobei das Kind mit dem heißen Wasser überschüttet wurde. An den Hörnern des Wagens der Verbrühung nach es. Tödlich verunglückt ist ferner in der bissigen Waggonfabrik vom Busch der Arbeiter und Kaufleute Valentia aus Gnaden. Beim Verschieben von Bühnenwagen geriet er zwischen die Bühne, indem ein Wagen unerwartet losrollte. Der Verunglückte starb wenige Stunden später.

Freiberg i. Sa. Die Schüler und Schülerinnen der Akademie, Mädchen-, Jungen- und Fach- und Fortbildungsschulen zu Freiberg i. Sa. haben bei der dritten Kriegsanleihe fast 4000 M. zusammengetragen und damit 4000 M. gesammelt. Mit der Summe werden an den beteiligten Schulen Hindenburgstiftungen errichtet, deren Erträgnisse kriegerischen Kindern von Kriegsteilnehmern und schulischen Schülern treuer Wiedergutmachung zugute kommen sollen. Von diesen Stiftungen wurde dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg Kenntnis gegeben und er gebeten, zu genehmigen, daß die Stiftung seinen Namen trägt. Die großen Freude der Lehrerschaft und aller Schüler und Schülerinnen hat der große Heerführer seine Genehmigung in folgendem eigenhändig vollzogenen Briefe ausgesprochen: „Hauptquartier Ost, den 22. Oktober 1915. Von der Benennung der von der Schaffung einer Stiftung der vereinigten Schulen zu Freiberg i. Sa. zugunsten der Schüler habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Ich gestatte gern, daß diese Stiftung meinen Namen führt. Möge die Jugend Freibergs stets der großen Zeit, in der wir jetzt leben, gedenken und dafür Sorge tragen, daß auch in langen Friedensjahren, die uns Gott nach ehrenvollem Frieden schenken mögen, der Geist von 1914 nie verloren gehen. Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.“

Coburg. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in einem Hause der Leiterstraße. Der zweijährige Knabe eines zur Zeit im Elternstehenden Beamten spielte mit seinem 6 Jahre alten Bruder in der Küche, während die Mutter mit dem Kleinenachen der Wirtschaft beschäftigt war. Bei dem Spielen nahm der Kleine ein Stückchen Bleistift in den Mund, und zwar so ungünstig, daß er das arme Kind, da es ihr nicht möglich war, den Gegenstand aus dem Halse zu entfernen, konnte es vor dem Tode nicht gerettet werden, denn noch in der Wohnung des Arztes verstarb es.

Ölsitz i. C. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Hedwigstraße. Der Ausbildungsküche Theodor Heder der Firma F. H. Frisch war im Begriff Eisenstelle nach dem Hedwigsbachtal zu fahren. Er lief neben dem Wagen her und kam zum Fall, und zwar so ungünstig, daß ihm das linke Ohr direkt über die Brust ging. Der Tod trat auf der Stelle ein. Heder ist ein Veteran von 1907/08 und ist Inhaber des Ehrenkreuzes.

Reichenbach i. B. Die Aufstellung der in unserer Stadt für den „Heimatbank“ gezeichneten Beträge hat ergeben: Rund 101 000 M. sind an einmaligen Beträgen gespendet worden; die laufenden Vereinsbeiträge betragen rund 9000 M. jährlich. Die Zahl der bis jetzt dem Verein beigetretenen Mitglieder beläuft sich auf 1025. Ein größeres Beträgen überreichten Herr Kommerzienrat Paul Schleber 12 000 M., Fabrikbesitzer Albert Dür 10 000 M., Fabrikbesitzer Alfred Dietel 10 000 M., Stadtgemeinde Reichenbach 10 000 M., Firma J. G. Glash 10 000 M., Fabrikbesitzer Otto Pritzen 5000 M., Fabrikbesitzer Clemens Rehler 3000 M. Von den einmaligen Spenden sind rund 26 000 M. bestimmt, um an die Landeskirche „Heimatbank“ abzuführen. Weitere Bezeichnungen und Mitgliedsbeiträge stehen in Aussicht.

Leipzig. In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Kirche des Ortsbezirks L. Comenius ein frevelhafter Einbruch verübt. Der Dieb ist nach Einschlägen eines Fensters in die Kirchenräume eingedrungen. Gestohlen wurden vier etwa 1 Meter hohe kupferne Altarleuchter mit silbernen Verzierungen und messingnen Lichtthaltern ohne Lichte. Die Leuchter sind vierfüßig, haben verschiedene Gravierungen und sind durch Bleiverarbeitung und mit großen blauen Steinen verziert. Sie haben zusammen einen Wert von etwa 300 Mark.

Tetschen. Das vielen Touristen gut bekannte Waldrestaurant Oberwald bei Steinschnau ist am Morgen des 20. Oktober niedergebrannt. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt. Sammlungen wurden ein Raub der Flammen.

Neudorf. In dem seit einiger Zeit wieder in Betrieb befindlichen Bläserwerk „Gotholdstollen“ in Zwittau wurde die fünfzig Jahre alte Bergmannsunterkunft aus Holz durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengstoff auf der Stelle zerstört, und der Bergmann Wenzel Günther lebensgefährlich verletzt.

Sanderleben. Der fleischige Ernst Stange von hier wurde in der Verluststube als an der Westfront gefallen verzeichnet. Da auch seine Eltern amlich vom Regiment die Todesanzeige erhalten, erschien jeder Zweifel ausgeschlossen, und es erfolgte standesamtlich wie kirchlich die Eintragung des Todesstades. Vor kurzem nun lehrte der Todeglaube glücklich, wenn auch nicht teil, in sein Vaterland zurück, und man kann sich die Gefühle des Vaters — die Mutter ist inzwischen verstorben — schwer ausmalen, als er von seiner Arbeitsstätte geschoben wurde, weil ihm jemand sprechen wollte, und als er dann seinen Sohn vorfand. Dieser ist am Hartmannswaldstor schwer verwundet worden, aber trotzdem noch so viel Kraft, daß er einen Erdrichter, den eine Granate ausgeworfen hatte, zu schleppen. Als er hier nach langer Ohnmacht wieder zu sich kam, war er teilweise mit Erde bedeckt. Neben ihm lagen gesalzene Kameraden, und er sah, wie ein alter Mann und eine Frau damit beschäftigt waren, den Erdrichter einzubinden und die Leichen nach der bekannten französischen Art nur leicht mit Erde zu bedecken. Als er sich erholt, kam die Frau herbei, und es hellte sich heraus, daß sie etwas Deutsches sprach. Sie holte alsdahalb französische Sanitätsoldaten herbei, die Stange auf einer Bahre in das nächste Lazarett schafften, wo er lange Zeit schweren Sehnsucht und Tod schwante. Auch als er schon wieder seinen Dienstzug zuließ, konnte er infolge Krankheit nicht nach Hause schreiten. Jetzt wurde er bei dem letzten deutsch-französischen Gefangenenaustausch über die Grenze und zunächst nach Berlin gebracht, von wo er nach einigen Tagen der Erholung heimkehrte.

Gaisfeld. „Du kannst es nicht!“ Unter vorstehender Spitzrede spricht das Volkblatt: Man hatte Wölfe gehabt, aber Wölfe zum Fressen waren, außer dem Dienstmädchen nicht da, und so war es durchaus nicht verwunderlich, daß Madame zur Anna sagte: „Warte mit dem Rollen, bis die Einquartierung kommt; dann kann ja ein Soldat

mit Seinen.“ Nach die Einquartierung kam, zwei Männer kochten sofort das Würstchen, das er auf dem Tisch des „Ritter“ herunterwarf, und die Wölfe mit Fleisch gesättigt wurden, während die Anna nicht daran dachte zu bewegen, was Anna nicht gelungen war, versuchte nun die Gnädige. Über den Soldaten durch Anna 20 Pfennige überreichen. Der nahm die zwei Pfennige, bestand sie, lasche vergnüglich und gab sie Anna mit Dank zurück; und da er auch auf unbedingtes Bitten der Gnädigen nicht zur Annahme zu bewegen war, wanderten die 20 Pfennige wieder zur Madame zurück. Was Anna nicht gelungen war, versuchte nun die Gnädige. Über den Soldaten dankte abermals und sagte daran die Worte: „Gestatten Sie, daß ich mich vorhelle, ich bin im Bivouac — Oberleutze.“ Diese Erklärung löste bei Madame eine kleine Verlegenheit aus, die aber nicht lange währt, weil die Einquartierung es verstand, mit gutem Humor über die Situation hinwegzugehen.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Zur Verleihung des Nobelpreises. Die Wiener Blätter drücken ihre Genugtuung aus über die Verleihung des Nobelpreises an den Wiener Arzt Barany, der sich unter den Nachkommen des größten Arztes erfreut. Die Wiener betonen, daß die Anerkennung des Preises an einen österreichischen Gelehrten in hohem Grade ehrend sei nicht nur für ihn und die Wiener Schule, sondern auch als treffende Antwort von unparteiischer Seite auf den Schismus des Barbarentums, der von den Gegnern entgegen geschleudert werde. Barany, der in Preußen dem Feldmarschall zugutegeht, war dabei während des Krieges eine eigene Methode zur Behandlung von Kopfschüssen durch Schädeloperationen gefunden und damit ausgezeichnete Erfolge erzielt. Er ist seit der Übergabe der Gehung in russischer Gefangenschaft, wo er trotz einer Erkrankung an Malaria an einem ergründlichen wissenschaftlichen Werke arbeitet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Festsetzung der Grundpreise für Butter. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende vom 1. November ab in Kraft tretende Festsetzung des Stellvertreters des Reichsanzalters: Abschnitt 11 der Bekanntmachung über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und Preisstellung für den Weiterverkauf vom 24. Oktober 1915 erhält folgenden Auftrag: Liefer der Großhändler dem Kleinhandels die Butter in kleinen Packungen, in denen sie unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden kann, insbesondere in Halbfundpacketen, so darf der Aufschlag für den Großhandel um 8 Mark erhöht werden. Um den gleichen Betrag vermindert sich der zulässige Aufschlag für den Kleinhandel.

China.

Das Deutsche Bureau meldet aus Peking: Japan gab der chinesischen Regierung den freundlichen Rat, die Vorbereitungen zur Errichtung der Monarchie zu verzögern, da sie fast sicher zu Unruhen führen würden, die den Frieden im Osten und die Interessen der in den Krieg verwickelten europäischen Mächte gefährden würden.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 1. November 1915.

Die bedeutende Fahrt des Dampfers Beretto.

Berlin. Die Morgenpost meldet: Mit brausendem Ruck wird der Augenblick gefeiert worden sein, da zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges der ungarische Donaudampfer Beretto von Oslova in Vidin angelommen ist und am bulgarischen Ufer anlegte. Es ist ein wichtiger und bedeutender Sieg, den wir hiermit erringen haben. Ohne Störung werden jetzt Waren aller Art aus Deutschland und Österreich-Ungarn nach der Türkei geschafft werden und ebenso werden die Erzeugnisse der Türkei einen Weg nach Deutschland finden. Der Güterrausch wird die militärische Widerstandskraft der Türkei stärken, aber auch unserem Wirtschaftsleben zugute kommen. — Die Boss. Post schreibt: Donauwärts führen während der ganzen Kriegszeit russische Schiffe mit Kriegsbedarf nach Serbien. Von jetzt an fahren unsere Schiffe Donauwärts nach Bulgarien. — Der Berl. Lokalanzeiger meldet: Wie der Abgeordnete von Medienburg in Vidin ein.

Abrütt der englisch-schwedischen Verhandlungen.

Kopenhagen. „Politiken“ meldet aus Malmo: Der Grund für den Abrütt der englisch-schwedischen Verhandlungen liegt darin, daß die englischen Unterhändler die unerfüllbare Forderung stellten, die Engländer sollten berechtigt sein, die schwedische Ausfuhr in den verschiedenen Holländern Schwedens zu kontrollieren.

Keine Gebietsabtretungen an Italien.

Wien. Das Wiener R. R. Telegraph. Bureau ist ermächtigt worden, den tendenziösen Gerüchten, die im Auslande verbreitet werden, als ob Österreich-Ungarn sich bereit finden könnte, dem Königreich Italien bei einem Friedensschluß jetzt oder später irgendwelche Gebietsabtretungen zugestehen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Russische Tendenzlagen.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet über russische Tendenzlagen: In einem „Klimatogramm“ zwischen Deutschland und Österreich“ bestellten Artikel unterschreibt die Nowoje Wremja den wenig ausdrucksvollen Versuch, Mützen und Zweiwehr zwischen den verbündeten Mittelmächten und weiter zwischen diesen und Bulgarien zu setzen. In der Reihe erledigter Tatsachen, auf die das russische Blatt seine Aufmerksamkeit rückt, steht die Behauptung voran, daß die in den Obersten Heeresführung wirkenden Mitglieder des Allerhöchsten Heereshauses ihre Kommandos aus Russland gegen Deutschland niedergelegt hätten, und daß das Vorgehen der Verbündeten auf dem Balkan gegen den Willen Österreich-Ungarns erfolgt sei. Aus jeder Seite des Artikels spricht die ohnmächtige Art des Aufführung, nichts zu erschütternde Kundmachungen der Mittelmächte, sondern daß auch die Blätter für einen solchen Krieg vorbereitet seien. (Die Frankfurter Zeitung bemerkt dazu: Der „Corriere della Sera“ ist bekanntlich die Druckstätte für sensationelle Berichte und es kommt ihm auf die Mittel nicht an, das Presseverbandspublikum in dem Glauben zu halten, daß Rumänien sich doch noch zum Kriegsverband schlagen werde.)

Generalität, wie man sagt, die Schiffen des Generalstab und der Flotte nicht um Rat gefragt hat. Dieser Besuch gegen den Deutschen wurde im Senat und in der Kammer stark kritisiert. Clemenceau lehnte aus dem Grunde einen Zug im Kabinett ab. Die Aufnahme des neuen Ministeriums im Parlament ist neu. Man zweifelt, daß es lange bestehen wird. Die radikale Partei trat gestern zusammen und nahm einstimmig eine Entscheidung an, in der sie Vivian aufforderte, zurückzutreten. Aber der Rücktritt war bereits Dienstag abend verschlossen worden. Vivians Berufe, das Kabinett unter seinem eigenen Vorsteher neu zu bilden, waren infolge allseitiger Ablehnungen gescheitert. Auf Boingers Gedanken willigte Vivian ein, seinen Platz mit Brund zu wechseln. — Die Sozialistische Partei beschloß gestern mit 53 Stimmen gegen 10 während etwa 35 Stimmen fehlten, Seebat, Goette und Thomas den Eintritt in das neue Kabinett unter folgenden Bedingungen zu gestatten: Das Kabinett muß auf Erbberungen und Annexionen verzichten. Es muß sofort ein Gesetz zur Beschränkung der Kriegsgewinne einführen und die Sanktuar über politische und militärische Nachrichten einschränken. Die Sanktuar soll regelmäßig in gewissen Abständen Geheimstellungen abhalten. — „Manchester Guardian“ bemerkt, daß in Frankreich während in England das neueste Allheilmittel ein kleineres Kabinett ist, das Kabinett erweitert wurde, um den gleichen Schwierigkeiten zu begegnen.

Der amtliche französische Bericht

Paris. Der amtliche Heeresbericht von gestern nachmittag lautet: Die gestern gemeldete Bekämpfung in der Champagne entwickelte sich mit prähistorischer Heftigkeit auf einer Front von etwa 8 Kilometer, die durch einen Baum auf Höhe 198, den Hügel von Tabure, das Dorf Tabure und die Schüttengräben südlich davon bis einschließlich zum Schanzenwerk La Courtine beigeht. Auf diese Bekämpfung folgte auf der ganzen angegebenen Front ein sehr starker Angriff, der von bedeutenden Infanteriemassen ausgeführt wurde. Diese waren zum größten Teil verdeckt worden waren, zusammengefaßt.

Trotz der Wucht des Angriffs und der äußersten Erbitterung der Angreifer erlitt der Feind wiederum eine ernste Schlappe. Seine Sturmwellen wurden auf der ganzen Front durch unser Feuer dezimiert. Es gelang ihnen nur, den Hügel des Hügels von Tabure zu erreichen. Sonst wurden die Deutschen überall namentlich vor dem Dorfe, wo die Kämpfe besonders erbittert waren, vollkommen geschlagen und in ihre Schüttengräben zurückgeworfen. Sie liegen auf dem ganzen Kampfplatz eine sehr große Anzahl von Toten. Auf der ganzen übrigen Front war kein bedeutendes Ereignis.

Transzönische Verleumdungen gegen Bulgarien.

Sofia. Die bulgarische Telegraphenagentur ist erstaunt, den von der Pariser Balkanagentur verbreiteten verleumderischen Meldungen über das Verhalten der bulgarischen Truppen in Serbien ein volles energisches Denunziation entgegenzusetzen. Das Märchen von den berüchtigten bulgarischen Grausamkeiten, das man jetzt wieder erzählt, um die Bulgaren als barbarische Horden hinzustellen, die alles auf ihrem Rückzuge plünderten, Männer, Frauen, Kinder und Greise niedermachten, die Verwundeten töten, die Gefangenen niederkäbeln oder lebendig verbrennen usw. ist eine alberne Erfindung: Ebenso ist die Meldung russischer Blätter erfunden, wonach türkische Truppen mit den Bulgaren in Mazedonien zusammengewirkt und sogar die Städte Nis und Saloniки übernommen worden seien.

Die Bulgaren beschicken die Auskunfts von Nis.

Berlin. Der Berl. Lokalanzeiger erzählt von seinem Berichterstatter Kurt Aram: Die bulgarische Artillerie, von Niševac und Pirot vormarschiert, besiegt die Auskunfts von Nis von Osten und Nordosten her. — Aus den Kämpfen von Pirot wird noch bekannt, daß die Serben reichlich mit amerikanischer Munition versehen waren.

Aten. Die telegraphische Verbindung zwischen Nis und Saloniки ist unterbrochen.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Sofia. Der amtliche Bericht über die Operationen vom 29. Oktober lautet: Die bulgarischen Truppen liefern die Verfolgung des Feindes auf der ganzen Front fort. Sie erreichten westlich von Niševac die Wasserseite zwischen Timok und Morava. Südwestlich von Niševac eroberten wir nach erbittertem Kampf den Raum des Kreisbaba, von wo die Straßen nach Nis und Bela-Balana führen. Im Tale der bulgarischen Morava nahmen wir nach heftigem Kampf die Stadt Gerdolica, einen Knotenpunkt der Straße Branya-Lestovica und der Straße durch das Blakna-Tal. In der Gegend von Kaljanits griffen die Serben eine dort vorrückende Kolonne an, wurden aber zurückgeworfen. Im Verlaufe der Verfolgung des Feindes eroberten wir zwei Geschützgruben mit Bewaffnung und viel Kriegsmunition. Bisler fanden wir in Westnub 19000 Gewehre verschiedener Systeme, 950 Rätsen mit Pulver, 15000 Alten Patronen und eine große Menge anderer Kriegsmaterials.

Die Haltung Rumäniens.

Lugano. Eine Meldung des „Corriere della Sera“ aus Lugano besagt, daß dort vor einigen Tagen der Generalstab zu einem Kriegstat zusammengetan, um einen eventuellen Kriegsplan Rumäniens zu beraten. Ein Drittel der Generale sei für die Beliebtheit der Neutralität gewesen, während die anderen den Anschluß Rumäniens an den Kriegsvorstand forderten. Der frühere Kriegsminister und gemelde Chef des Generalstabes soll erklärt haben, daß er nicht nur einen Krieg gegen zwei Fronten für möglich halte, sondern daß auch die Blätter für einen solchen Krieg vorbereitet seien. (Die Frankfurter Zeitung bemerkt dazu: Der „Corriere della Sera“ ist bekanntlich die Druckstätte für sensationelle Berichte und es kommt ihm auf die Mittel nicht an, das Presseverbandspublikum in dem Glauben zu halten, daß Rumänien sich doch noch zum Kriegsverband schlagen werde.)

Die englischen Gesamtverluste.

London. Von den bereits angegebenen britischen Gesamtverlusten bis zum 9. Oktober in Höhe von 493 294 Mann entfallen auf die Westfront 4401 Offiziere und 62 059 Mann tot, 9169 Offiziere und 225 716 Mann verwundet, 1567 Offiziere und 81 184 Mann vermisst. Der Gesamtverlust an Offizieren beträgt 6880 tot, 12 683 verwundet, 2000 vermisst.

12 000 Serben auf rumänischem Gebiet.

Budapest. Nach Budapester Meldungen beträgt die Zahl der Serben, die auf rumänischem Gebiet sich befinden, etwa 12 000. Auf die Sicherung der Kontakte, daß sie in ihrer Heimat den Schutz der österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen provisorischen Verbündeten genießen würden, sei ein großer Teil der Flüchtlinge wieder zurückgekehrt.

Der amtliche serbische Bericht.

Risca. Der amtliche Bericht vom 28. Oktober lautet: Auf der südlichen Morawafront dauern die heftigen Kämpfe an. Die Timotarmee hat sich in eine neue Stellung zurückgezogen. Die Armee, die Pirot verteidigte, bog ihren Rückzug nach Karten Angriffen zahlreicher feindlicher Kolonnen hinter die Stadt zurück. Es gelang dem Feinde, sich des Hauses von Racanit zu bemächtigen. Auf dem nordwestlichen

Spannungen auf dem Felde, der seine schwerwiegende Umlaufgebiete aufsuchte, die feindlichen Truppen bis einige Kilometer vor Solingen zurückzuwerfen. Es wurde die Kuneinheit frischer bewaffneter Truppen und österreichischer Geheimsformationen festgestellt. Die Truppen, die Bilegrad verließen hatten, waren alle Angriffe zurück. Keine Verbündung auf der übrigen Front.

Östlicher montenegrinischer Front.

(Paris.) Der Temps veröffentlicht den amtlichen Bericht aus Cetinje, nach dem am 27. Oktober an der Drina bei Bilegrad lebhafte Tätigkeit herrschte. Die Montenegriner brachten den Österreichern große Verluste bei und machten Gefangene. Am 28. Oktober war südlich Bilegrad ein großer Kampf, dessen Ergebnis noch unbekannt ist. Auf der Drina und bei Grabovo bestätige Rümmele.

Strenge Sankt in Salontiki.

(Genf.) Französische Blätter melden aus Salontiki, daß dort weitere französische Truppenkontingente angekommen seien. Die Franzosen hätten in Salontiki eine Flugzeugbasis erichtet. Weiter wird berichtet, daß die griechischen Militärbürokraten die Anwendung einer äußerst strengen Sankt über alle aus Salontiki abgehenden Telegramme vorgenommen hätten. Der Kommandant des dritten Armes, General Moshopoulis, habe einen Tagesschein erlassen, wodurch alle Journalisten, die Nachrichten über Truppenbewegungen oder sonstige wichtige Mitteilungen verbreiten oder weitergeben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ferner meldet man, daß griechische Truppen in großer Zahl täglich in Melopotamien eintreffen.

Die Kämpfe in Melopotamien.

(Konstantinopol.) Die Blätter melden aus Bagdad: Jüngst gefangene englische Soldaten erzählten, daß überall in Indien Kuriere ausgetragen und an der afghanischen Grenze beobachtete Zusammentreffen vorgekommen seien. Infolge dieser Zustände halten die Engländer die Truppen in Indien zurück und senden den in Melopotamien kämpfenden Truppen keine Verstärkungen mehr. Es verlautet, daß die Engländer im letzten Kampf um Tigris über 2000 Mann verloren hätten.

(London.) "Central News" meldet aus Kalkutta vom 29. Oktober: Die indische Regierung hat bekanntgegeben, daß die englische Besetzung des persischen Hafens Bushire am 16. Oktober aufgehoben worden ist.

Neuer Protest gegen die amerikanischen Waffenlieferungen.

(London.) "Morning Post" meldet aus Washington vom 29. Oktober: Österreich-Ungarn hat neuerdings gegen die Ausfuhr von Munition an die Alliierten Einspruch erhoben. Das Staatsdepartement wird in seiner Antwort seine bisherige Haltung nicht ändern. Habsburg verlautet, daß die amerikanische Regierung demnächst eine Note nach London senden wird, in der sie gegen die Verurteilung von vier Schiffen durch das Weltgericht Einspruch erhebe, die mutmaßlich für Deutschland bestimmt waren, und die Freilassung von 29 anderen Schiffen nachsuecht, über die noch nicht entschieden ist.

Die Regierung teilt die Auffassung der Fleischhaußhändler von Chicago, die sagen, daß das englische Weltgericht das Völkerrecht außer Acht gelassen und das englische Seerecht an die Stelle des Völkerrechts gesetzt habe sowie, daß die britischen königlichen Verordnungen für die Neutralen ungültig seien. Der Rechtsvertreter der Fleischhaußhändler stellte dem Staatsdepartement dringend vor, daß es sich um die grundhafte Frage handle, daß Neutrala das Recht haben, ihren Handelsverkehr während des Krieges fortzuführen.

Der amerikanische Fleischhändler mit Standorten werde vernichtet werden und der völkerrechtliche Schutz der Neutralen aufhören, wenn England durch königliche Verordnungen das Völkerrecht außer Kraft setzen könne, sobald es ihm belieben sei. Die Ausfuhrländer fordern ein Abkommen mit England, daß Schiffe mit Ladungen für neutrale Länder künftig nicht beschlagnahmt werden.

(Berlin.) Gestern Nachmittag 8 Uhr verstarb an den Folgen eines Unfalls der Geh. Kommerzienrat Dr. jur. Joseph Neuen du Mont, Verleger der "Kölner Zeitung" und der "Straßburger Post." Vorhabender der Handelskammer in Köln, im Alter von 59 Jahren.

(Bukarest.) Nach der "Independence Rumänien" dürfen von heute ab die für die Ausfuhr bereits verlaufenen Betreibemengen alter Güter ohne Ermächtigung der Zentralkommission weder verladen noch befördert werden. Noch nicht verlaufte Betriebe wird durch Vermittlung der Zentralkommission bei erfolgtem Verkauf verladen und befördert.

(London.) Das Meuteresche Bureau meldet aus Seattle: Der Pier der Blue Funnel-Linie ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 100 000 Pf. Sterl. geschätzt. — Dasfelde Bureau meldet aus Baltimore: Zwei Biers der Baltimore Ohio-Erie-Bahn wurden mit allen meist für London und Liverpool bestimmten Gütern durch Feuer zerstört.

(London.) Die Exchange Telegraph-Company meldet aus Newark: Nach einer aus Antonio eingelaufenen telephonischen Meldung ist Garza ermordet worden.

(London.) "Daily Chronicle" sagt, daß der nicht sehr starke Nebel am Freitag infolge der beschränkten Straßenbeleuchtung den Verkehr erheblich erschwert habe.

Vermischtes.

Schaden durch Hochwasser. Petit Varilien meldet aus Perpignan: Im ganzen Gebiete von Perpignan wurde durch Hochwasser großer Schaden angerichtet. In Perpignan sind alle Keller unter Wasser gesetzt. Militär wurde zur Hilfeleistung herangezogen. Mehrere Brücken sind zusammengebrochen, die Verbindungen sind teilweise



Interessante Aufnahme eines von einem Geschoss durch einen Beschuss zerstörten Brückens, der zum Besiegeln eines deutscher Schießkampfes benutzt wurde, wodurch der Schutz wirkungslos wurde. Das Buch als Lebensraum.

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. November 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Tihure nachmittags zu Gegenangriffen; sie wurden abgewiesen. Die von unseren Truppen am 30. Oktober gefürchtete Bataille de Tihure ist fest in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 81 Offiziere, 1277 Mann gestiegen. Bei Comines kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nahkampfmitteln. Lieutenant Böhl hat am 30. Oktober südlich von Tihure einen französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und damit das 6. feindliche Flugzeug an der Seite gesetzt. In der Gegend von Belfort fanden mehrere für die deutschen Flieger erfolgreiche Lustgefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Beiderseits der Bahn Tuzum-Niga gewannen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Nagasem-Kremnitz (westlich von Schloss) - Jaunem; feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Westlich und südwestlich von Danzig wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Zwischen dem Sventenz- und Alsenec war der Kampf besonders heftig; er dauert dort an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelte feindliche Vorstöße nördlich des Dryswiaty-Sees scheiterten ebenfalls; der Gegner hatte große Verluste. Bei Olai (südwestlich von Niga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachangriff nach Nakhlaß abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Gegenstoß südlich von Romarow hatte keinen Erfolg. Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf v. Bothmer wurden bei Siemlowe (an der Stryja nördlich von Borkanow) angegriffen und stehen dort noch im Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffes ist die Höhe von Grn. Milanovac in Besitz genommen. In Richtung auf Kragnjevac ist der Feind über den Petrovackars und den Lepenica-Abschnitt zurückgeworfen. Kragnjevac ist in deutscher Hand. Ostlich der Morava ist gegen zähnen Widerstand der Serben der Trionovoberg genommen. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht. Die Armee des Generals Vojadjeff war am 30. Oktober unter Nachkämpfen dem Feinde bis in die allgemeine Linie der Höhen am Planina (südwestlich von Gajcar) — Slatina (nordwestlich von Kragnjevac) — östlich von Sorliji, westlich von Bela Balana, östlich von Blagotince gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen im Osten eingebrochenen Gefangenen und die von ihnen gemachte Beute beträgt:

bei der Heeresgruppe:	gefangen	Offiziere	Mannschaften	Geschütze	Waffen
Generalfeldmarschall von Hindenburg	98	14482	—	40	
Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern	82	4184	—	2	
General von Linsingen	56	8871	—	21	
General von Bothmer	8	1525	—	1	
Generalfeldmarschall von Mackensen	55	11987	20*	16	
zusammen	244	40949	23	80	

* abgesehen von einer großen Anzahl aufgefundenen Geschütze älterer Fertigung.

Oberste Heeresleitung.

unterbrochen. Der Sachschaden beträgt bereits jetzt mehrere Millionen.

Bierfacher Mord. In Hochstiblau bei Preußisch-Stargard sind die Schwiegermutter, die Ehefrau, ein vier- und ein fünfzehnjähriger Sohn des Müllers Schwedowski in der Nacht zum Sonntag ermordet worden. Die Mörder stürmten die Gebäude an, sodass alle Bewohner verbrannten. Ein 17-jähriger Sohn des Müllers wurde von den Mördern schwer verletzt, rettete sich aber durch einen Sprung aus dem Fenster und wurde dann in das Krankenhaus gebracht. Die Mörder sind vermutlich drei entwöhnte Söldlinge der Erziehungsanstalt Ronis.

Gr. Unter aller Kanone. Diesem so kriegerischen Ausdruck, über dessen ursprüngliche Bedeutung sich wohl mancher den Kopf zerbrochen hat, haftet, wie Fortschritte von Prof. E. Schwabe in der "Zeitschrift für den deutschen Unterricht" erweisen, ein ganz gemeinbürgerlicher Sinn an. Die Bezeichnung "unter aller Kanone" für eine minderwertige Leistung stammt nämlich aus dem barocken Schulstein des 18. Jahrhunderts. In einer städtischen Lateinschule Sachsen's hatten sich die Schüler recht wenig um die lateinische Grammatik gekümmert, was den Stadtältern zu Ohren gekommen war. Um den Klagen nachzugehen, ordneten sie an, daß der Oberpfarrer der Stadt nach Art des an Fürstenschulen üblichen Rektoren temporales ein Extemporale hören lassen und selbst korrigieren sollte. Dies Unternehmen verlief, wie man geschildert hatte, denn das Ergebnis war unbedeutend. In dem Bericht an den Stadtrat teilte der Herr Oberpfarrer mit, daß er für die Beurteilung der Arbeiten einen Kanon von fünf Kreidestäben, optimo, bene, scicato, male, pessimo aufgestellt habe, daß aber ein großer Teil der Arbeiten so schlecht sei, daß er unter jedem Kanon "sab omne canone" stände. Kanon ist also die Besturenstaffel, die zu der Verweichung mit der Kanone Anlaß gegeben hat.

Gr. Der Sieg hängt von der Zahl der Kanonen ab. Unter dieser Überschrift schreibt die Novelle Wremja: „Im Verlaufe der letzten französischen Offensive sollen, nach verschiedenen Berichten, annähernd zwei Millionen Granaten und Schrapnells verschossen worden sein. Die Deutschen haben seit Kriegsbeginn in außerordentlichem Maße mit Artilleriekräften gearbeitet und manchmal einen kleinen Teil des Kampfes mit einer Zahl von Geschützen belegt, die die früheren Kriege in dieser Hinsicht weit in den Schatten stellt. Das Schicksal der Armeen hängt heute von der Zahl der Kanonen ab. Sieger wird derjenige sein, der über mehr Kanonen verfügt, als die andere Partei.“ Diese Feststellung der Novelle Wremja ist für Russland nicht sehr aussichtsreich, da die russischen Werke den Geschütz- und Munitionsverbrauch der zaristischen Heere nicht zu bedenken vermögen, und die Bereitstellung der russischen Hären eine Einführung unmöglich macht.

Landwirtschaftliche Warenküche zu Großenhain

am 30. Oktober 1915.

	1 Kilo	2 Kilo	5 Kilo
Weizen, braun*	1000 260,- bis —	85 22,10 bis 27,-	
Moggen*	— 220,- bis —	80 17,97 bis 22,-	
Weizenmehl, durchgemahlen	100 86,- bis 44,-		
Moggenmehl durchgemahlen	— 80,25 bis 56,-		
Maisschrot	50 57,- bis 55,-		
Hafer, gehunden	50 7,- bis 7,50		
— los	50 5,50 bis 6,50		
— neu	50 — bis —		
Schäfertrot, Siegelbruhs	50 2,75 bis 3,-		
Maschinenviertreibrot, Stroh.	50 2,25 bis 2,50		
Brot.	50 2,20 bis 2,40		
Kartoffeln, Speiseware (Handelspreise)	50 4,- bis 4,50		
Butter	1 4,60 bis 4,80		

*) Beigefügte Höchstpreise.

Marktberichte.

Weizen, 30. Oktober. 1 Stück Butter 1,20—1,40 Mr.

Getreide, 30. Oktober. 1 Kilo Butter 4,00—4,40 Mr.

Wetterbericht.

Wetterbericht von H. Rothen, Optiker.

Mittwoch 12 Uhr.

Barometerstand

Mittwoch 12 Uhr.

Windrichtung

Windstärke

Temperatur

Luftfeuchtigkeit

Luftdruck

Lufttemperatur

Luftfeuchtigkeit

Luftdruck

Die Verlobung ihrer Kinder

Johanna und Hans

verloren sich hierdurch bekannt zu geben

Robert Vetter, Bahnhofmeister und Frau geb. Hantschel

Clara verw. Mitzscherlich.

Riesa und Rosswine, Reformationsfest 1915.

Meine Verlobung mit Fräulein

Johanna Vetter

beschreibt mich anzusehen

Hans Mitzscherlich, Bahnhofmeister-Aspirant.

Altenburg,

Reformationsfest 1915.

Damenblusen
entzückende Neuerungen, empfiehlt
Ernst Mittag.

Fahrrad-Lampen,
Stiel 3.50 M., verkauft
Hauptstr. 78. Winstler.

Schreibtische
für 68, 58 M., nussbaum
gemalt und echt, empfiehlt
Hulda verw. Herbst,
Goethestraße 25.

Wichtig zu empfehlen ist
Zucker's Patent-Medizinal-Seife
gegen unreine Haut, Wimpern,

Pickel,

Ausblichen, Bustein usw. Spezial-Arzt Dr. W. (In drei Stufen, à St. 60 M., M. 1.— u. M. 1.50). Dazu **Zuckerkoh-Creme** (à 60 gr. 80 M. sc.). In der Stadtapotheke, in den Drogerien A. B. Hennicke, O. Hörl, Parfümerie B. Blumenschein und F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.

Knebenanzüge
jezt unter Preis bei
Ernst Mittag.

Morgen früh trifft
hochfeiner Seelodsch
frisch auf Eis ein.
Ernst Schöffer Nachl.

Speisezwiebeln,
Rot-, Weiß- und
Weisskraut,
Blumenkohl,
Schwarzwurzel,
Kohlrabi
auch zertinweise, empfiehlt
billigst

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Nots und Weißkraut,
Blumenkohl, Kohlräben,
Möhren, Kohlrabi,
Sellerie, Boree, Zwiebeln,
Merricke, Rüpfel,
Zessarinen,
Rückerhing, diverse Sorten Röte

empfiehlt
Max Haftmann,
Gröba, Kirchstr. 8c.

Achtung.
Morgen Dienstag früh
frisch aus der See:

ff. Schellfisch
Pfund 50 Pf.

ff. Klippfisch
Pfund 45 Pf.

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Damenkostüme
empfiehlt sehr preiswert
Ernst Mittag.

Frieda Eulitz
Ernst Ullrich

Unteroffizier im Res.-Reg. Nr. 102
z. Zt. aus dem Felde beurlaubt

geben hierdurch ihre Verlobung bekannt.
Röderau Pausnitz
Reformationsfest 1915.

Vereinsnachrichten:

R. G. Kriegerverein "König Albert", Riesa. Morgen Dienstag 1/2 Uhr Versammlung im Vereinszimmer (Eckterrasse). Ausgabe d. Militärvereins-Kalender f. 1916.

Bürger und Bürgerinnen Riesa!

Es ist Ehrenpflicht eines jeden, sofort Mitglied des Vereins "Heimatland" zu werden. Jahresbeitrag mindestens 1 Mark.

Anmeldungen nehmen entgegen:

Großhauptstraße, Sparstraße, Schlachthofstraße, Goss und Wasserwerkstraße in Riesa
Riesaer Bank
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Riesa
Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riesa
G. W. Georg
Riesaer Tageblatt
Riesaer Neuzeit Nachrichten
Ortskrankensche

**400 Zentner weiße
Speisekartoffeln**,

ab Keller, außerdem in dieser Woche eintreffend
1000 Zentner

Futter- und Spelzemöhren

empfiehlt zum billigsten Tagespreis. — Vorabestellungen möglichst bald erbeten.

Georg Schneider,

Wettinerstraße 29, gegenüber der Molkerei. Tel. Nr. 182.

Beerdigungs-Gesellschaft
Cantorei, Riesa.

Gegründet 1652.

Besorgung aller das Beerdigungswesen und die Feuerbestattung betreffenden Angelegenheiten hier und auswärts.

Gewissenhafte und würdige Ausführung zu billigsten Preisen. Bestellung der Bezirkshauptleute. Ansprechstelle bei unserem Ceremonienmeister Herrn

Richard Ritschke, Goethestraße 3.
Telefonruf 304. Teleg.-Adr.: Cantorei Riesa.

Otto Göpfert

Inf.-Regt. 101, 4. Komp.

ausgegangen, sobald es nur hierdurch möglich ist allen unseren Liebesunden Dank auszusprechen.

Seehausen, 2. November 1915.

G. Göpfert im Namen
aller Hinterbliebenen

In treuer Pflichterfüllung fand den Heldentod infolge einer schweren Verwundung im Alter von 24 Jahren am 14. Septbr. 1915 mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Hornist

Franz Oskar Hölig

im Landsturm-Inf.-Regt. 101, 6. Komp.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Niesa, den 29. Oktober 1915

Marie Hölig nebst Geschwistern
Familie Max Naby.

Weiner gedenkt auch
ihm zur ges. Gedenktags
dag. Ich während meines
Heimaturlaubes etwaige
Anträge jederzeit gern
entgegenzunehmen.

Carl Schmidtgen

gepr. Gußschmid.

Fahrrad-Mäntel,
Stiel 4.50 M., Gebrauchsreifen
u. verschiedene andere Sorten,
sowie **Glocken** verkauf
Hauptstr. 28. Winstler.

Regen-Mäntel
und **Pelerinen**
Stiel 12—27 M. fabriziert
Ernst Mittag.

Große Auswahl
in Bettstellen, Matratzen,
Kommoden, Tischen und
Spiegeln. — Solide Arbeit.
Billigte Preise.
Hulda verw. Herbst
Inh. Joh. Schmidt
— Goethestraße 25. —

Wlois Gelzer
Niesa, Hauptstr. 62

Täglich frisch allerlei
Nieler
Schleibündlinge
Sprotten.

Frisch geräucherte Heringe,
frisch geräuchert. Schellfisch,
ff. Bücklinge,
Salzheringe,
saurer Gurken,
verschiedene Sorten Röte

empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Für unsere
Feldgrauen!

Feldpostpackungen!

Cognac, Rum, echt. Bitteren,
Suppenwürfel, Fleischsalat, Fleisch- und Fisch-Pasten, verschiedene Fleisch- und Fischkonserven in Dosen empfiehlt billigst

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

— 3./II. 7 U. III.

Die glückliche Geburt
eines gesunden
Mädel
zeigen hoherfreut an —
Johannes Kühnert
und Frau
geb. Wachwitz
Riesa, 30. Oktober 1915.

Für die vielen Beweise
innigster Teilnahme durch
Wort und Schrift, sowie den
reichen Blumenschmuck und
ehrenvolle Begleitung, ebenso
für die trostreichen Worte des
Herrn Pastor Dr. Benz am
Grabe meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter und
Großmutter, der

Franz Therese Röder
sprechen wir nur hierdurch un-
seren herzlichsten Dank aus.

Weib, am Begräbnistag,
August Röder
nebst Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Mittelbichler, Riesa.

Nr. 254.

Montag, 1. November 1915, abends.

68. Jahrg.

Zur Kriegslage.

(amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bayrische Truppen legten sich nordöstlich von Neuville in Reich der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1100 Metern, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgeschlagen. In der Champagne ist ein weitvorspringendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompanien an die Franzosen verloren gegangen. Bei Tihure griffen nachmittags russische Truppen an. Sie stürmten die Butte de Tihure (Höhe 192 nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere (darunter 2 Bataillonskommandeure), 1215 Mann wurden gesangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Blanau auf dem Nordufer der Misse wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Der Angriff westlich von Charkow erreichte die Linie Strand von Komarow-Hühen östlich Podgorec. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachangriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen von 11 verschiedenen Regimentern sind gesangen genommen.

Wallau-Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals von Hoeck haben Grn. Mislanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satorija-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Srebrnica geworfen. Die Armee des Generals von Gallwitz drängte beiderseits der Morava den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht. Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Zum Gedenken des Tages von Coronel.

1. November 1914.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchoff.

Denken. Als am Ende der ersten Novemberwoche 1914 die Kunde von dem deutschen Siegriege bei Coronel in die Heimat eintraf, da durchdrangte ein unbeschreiblicher Jubel ganz Deutschland, und die Begeisterung über die glorreiche Tat unserer Flotte war allgemein.

Was war Großes und Bedeutendes in diesem kleinen Seetreffen zweier Kreuzerdivisionen geflossen? War die Niederlage des Gegners wirklich eine solch schwere und vollkommene, daß ein großes und allgemeines Freuen tatsächlich angebracht war? — In einem der leichten Briefe des Grafen Spee, der 4 Tage vor dem Kampf von Coronel geschrieben ist, heißt es: „Nun werden wir uns der Küste Chiles nähern, und damit mag mehr Positives an uns herantreten. Es befindet sich da offenbar ein englisches Geschwader, und es kommt zum Kampf, so hoffe ich mit Gott vertraut zu Sieg. Leicht wird es immerhin nicht sein!“ Und es kam zum Kampf. Den vier deutschen Schiffen: „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“, denen sich später die „Münchner“ zugesellt hatte, standen vier feindliche gegenüber. Bei schwerem Seegang und einbrechender Dunkelheit stießen sie aufeinander, und schon nach kurzer Zeit blieb das deutsche Geschwader als Sieger auf dem Platz. Die beiden größten feindlichen Schiffe waren vernichtet und mit Mann und Frau untergegangen, da die schwerere See und die Dunkelheit jegliche Rettungsversuche vereitelt hatten. Die beiden anderen Schiffen waren mit Beschädigungen entflohen. Auf deutscher Seite war kein Mann gesunken, nur zwei Leute waren leicht verwundet und die wenigen Havarien der Schiffe unbedeutender Art. Es war also ein vollständiger Sieg in dem Tressen bei Coronel errungen worden, dessen glänzender Erfolg auch Begeisterung und Freude des in seinem Stolze schwer verlegten Kaiserreiches zugelebt wurden. Ein Versuch war nicht möglich, da die fremden, neutralen Nachrichten in vielfacher Form und mit ganz bestimmten Einzelheiten von draußen in alle Welt hinausgerufen wurden.

Die große taktische und artilleristische Leistung der deutschen Schiffe war nur möglich gewesen, weil ihr Führer, der Geschwaderchef Vizeadmiral Graf von Spee, sich als geschickter Strategie erwiesen hatte. Unter den kompliziertesten Verhältnissen hatte er es fertig gebracht, seine beiden großen Panzerkreuzer mit einem dritten, gleich den anderen von der ostasiatischen Seite des Großen Ozeans herübergekommenen Kreuzer zu vereinen. Auch ein vierter, dem Verbände zugehöriger kleiner Kreuzer war rechtzeitig aus dem höchsten Norden des Pazifik herangezogen worden, und schließlich hatte es Graf Spee noch möglich gemacht, einen im Atlantischen Ozean tötigen kleinen Kreuzer sich anzugliedern. Eine Aufgabe war gelöst worden, zu deren Erfüllung unerhörte Schwierigkeiten zu überwinden waren. Über tausende von Seemeilen hinweg hatte er sich mit seinen Kreuzern in Verbindung zu setzen gewußt, trotzdem eine Konfrontation — auf neutralem Boden willkürlich von dem kriegslosen England eingerichtet — sämtliche Schiffe des Gegners über die Bewegungen der deutschen Kreuzer unterrichtete.

So konnte es geschehen, daß nach mehr denn einem Jahrhundert ein britischer Schiffsverband in offener See von seinem Gegner in kurzer Zeit vollständig besiegt wurde. Von einem Gegner, der weit von seinem Heimatboden entfernt, keine Stützpunkte besaß, der nur unter großen Schwierigkeiten das zeitige Uebernehmen von Kohlen bewerkstelligen konnte, und dessen Bewegungsfreiheit auf mannigfache Weise vom Feinde gestört wurde.

In einem Briefe vom 2. November an seine Gattin spricht Graf Spee von seinen Glückstage und berichtet, daß der Gegner bei den erforderlichen Manövern vor Beginn des Kampfes so liebenswürdig war, ihn nicht dabei zu

stören. Und weiter heißt es: „Ich weiß nicht, welche vielleicht unglücklichen Umstände beim Gegner vorgelegen und die ihm jeden Erfolg genommen haben. Die Begeisterung unserer braven Leute, ihre Siegeswürstlichkeit konnte ich oft beobachten. — Du kannst Dir kaum vorstellen, welche Freude überall bei uns herrscht, so haben wir doch jedenfalls etwas zum Nutzen unserer Waffen beitragen können, wenn es auch für das Gang und bei der ungeheuren Zahl der englischen Schiffe wenig bedeuten mag.“

Etwas hätten sie beigetragen zu haben zum Stuhme

der deutschen Flotte, aber wie der Schlag lag, zu dem sie ausgeholt hatten, das zu erfahren, war den Tapferen von Coronel nicht mehr vergönnt.

Dah ein englischer Schiffsverband in offenem Seetreffen von einem deutschen vollständig geschlagen worden war, erregte in aller Welt degrundend Aufsehen. Dem Auseben britischer Allmacht zur See war ein empfindlicher Stoß versetzt worden, und in den Tagesschriften der Vereinigten Staaten wurde manche höhnische Bemerkung laut über die Minderwertigkeit der englischen Ausbildung und vergleichend mehr. Eine junge taktische Flottenmacht hatte aller Welt vor Augen geführt, daß die allgewaltige englische Armada doch nicht unbesiegbar sei. Der Nimbus der Unvergleichbarkeit, er schwand dahin, und die Erkenntnis griff um sich, daß nicht nur England einen Platz an der Sonne auf dem Weltmeere zu beanspruchen habe.

Durch die in Übersee fast „vogelreiche“ Auslandskreuzer hat die deutsche Marine bewiesen, daß Admiral und Kommandanten, Offiziere und Besatzungen der Schiffe es mit dem mächtigsten Gegner nicht nur aufnehmen können, sondern auch ihn niedergeworfen imstande sind, dank ihrer besseren Führung und gründlicheren Ausbildung auf allen Gebieten. Das ist die dauernde Bedeutung des Tages von Coronel. Darum wird das deutsche Volk in alle Zukunft seiner dankbaredenken.

Der Geist aber, der die tapferen Helden von Coronel, den Grafen Spee und alle die Seinen befehlt, er wird fortleben in unserer Flotte und die schwarz-weiß-rote Flagge zu weiteren Siegen führen.

Der Vormarsch in Serbien.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird und geschieben:

Immer entfernter rückt den Serben die französisch-englische Hilfe, denn immer näher ziehen sich die verbündeten Truppen von Norden und Süden an die letzten Rückzugslinien des Serbenheeres heran, und wollen ihnen Engländer und Franzosen noch Rettung bringen, dann mühten sie sich dem bulgarischen Widerstand um Strup, Velos und Uestub brechen. Dazu dürften aber die bisher in Marso gelegenen französischen und englischen Truppen schwach im Stande sein, denn die Bulgaren werden sich ohne Zweifel gut eingebaut haben und es bedarf jedenfalls ganz anderer Kräfteaufsäbte, um den bulgarischen Widerstand zu brechen, als sie die Franzosen und Engländer heute zur Verfügung haben. Kommt aber die Hilfe nicht rasch, so kann sie den Serben nichts mehr nützen.

So bleibt den Serben denn vorläufig nur noch die einzige Möglichkeit, über Preslitzia-Bitschowica nach Montenegro bzw. Albanien abzugreifen. Auch diese Ausichten sind nicht gerade verlockend; denn es liegt hier dem serbischen Rückzug ein schwer zugängliches Gebirgsland vor, das zudem zum Teil von den recht unruhigen Albaniern bewohnt wird. Über dieser Rückzugslinie werden den Serben eben noch die einzige Rettungsmöglichkeit; und sie müssen alles ausspielen, um diese Möglichkeit so lange wie es eben geht offenzuhalten. Darum haben die Serben auch um Kragujevac eine zähe Gegenwehr organisiert; Kragujevac, der Sitz großer Arsenale und Waffendepots, speziell mit seinem Befestigungswerke die nördliche der beiden Linien, die von der Morava zur Adria führen. Die Annäherung an Kragujevac bot den verbliebenen Truppen erhebliche Schwierigkeiten; in dem Gebirgs-

lande von Rubnik hatten die Serben sich erbittert zur Wehr gesetzt. Nun mehr ist aber der Angriff auf weniger denn einen Tagmarieh an Kragujevac herangetragen; an der Straße Satorija-Kragujevac wurde der Feind über die Srebrnica geworfen. Zugleich konnte die Armee Gallwitz beiderseits der Morava, also in der Gante von Kragujevac, Raum gewinnen. Von Süden her aber nähern sich die Bulgaren von Kumanovo und Illeski aus der zweiten Rückzugsstraße der serbischen Truppen, die von Krusenac her aus dem Moravatala herausgekommen sind. Die von Katschani durch das Ibarthal vorgehenden Bulgaren nähern sich Prizina, und damit dem Gabelpunkt, an dem sich jene beiden Straßen zu einer vereinen, die über Skutarji zur Adria führen. Welch Zeit haben also die Serben nicht mehr zu verlieren, wollen sie ihrer Hauptmacht den Rückzug sichern.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, von dem schon seit Tagen Nachrichten von Bedeutung nicht eingetroffen waren, kommt die erfreuliche Kunde von glücklichen Vorstößen der Unseren bei Neuville (nördlich Arras) und bei Tihure in der Champagne. Haben sie auch nur örtliche Frontverbesserungen bewirkt und auch erreicht, so legten sie doch von gleiem von der unglücklichen Angriffsluft der Unseren Zeugnis ab und brachten uns neben dem Gelande gewinn auch erfreuliche Beute an Gefangen ein.

Die Italiener haben nun mehr auch ihre bisher sorgsam zurückgehalteten Reserven eingesetzt, um den eisernen Wall an der Isonzofront niederzulegen. Aber scheint auch die Stürme noch nicht abgeschlossen, einen wirklichen Erfolg dürften sie auch diesmal nicht darantragen; dazu fehlt dem italienischen Angriffe eben die Durchschlagskraft. Kleinere örtliche Fortschritte, wie jüngst am Col di Lana an den Dolomiten, ändern daran nichts.

Und das gleiche gilt von den russischen Angriffsvorübungen, die in den letzten Tagen nur noch an der Donaufront aufzukommen. Ein vorübergehender Erfolg an der Misse war unter unserem Feuer nicht zu beobachten. Im Sturzgebiet verloren wir westlich Czatorost unsere Fortschritte zu verlorenkommen.

Der amtliche französische Bericht vom Sonnabend nachmittag lautet: Im Aviso machen wir im Laufe des Nachts im Bolo en Haie Fortschritte, wo wir ein feindliches Schlüngelgrabensystem besiegeln. Im Südosten von Souchez versuchten die Deutschen vormittag einen Angriff im Gebiete der Höhe 140. Sie wurden durch unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer zurückgeworfen. In der Champagne dauert der Kampf im Gebiete von La Couronne mit erhöhter Eritterung an. Der Feind versucht viermal, die gekennerten Schlüngelgräben wiederzunehmen. Diese vier Gegenangriffe scheiterten vollständig an dem energischen Widerstand unserer Truppen, die überall die erzielten Fortschritte behaupteten. An der übrigen Front keine wichtige Unternehmung. — Der Abendbericht von Sonnabend besagt: Man meldet heftige Kämpfe im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Avisofront. Im Bolo en Haie machen wir weitere Fortschritte im Handgranatenkampf um jeden Fuß Boden. Nordöstlich von Neuville-St. Vaast gelang es dem Feinde durch Überrumpelung, einige Höhen von ihm verlorene Schlüngelgräben wieder zu besetzen, in denen wir unser vorherige Linie eingerichtet hatten. Sein Fortschritt wurde durch Feuer aus unserem anliegenden Unterstellungsschlüngelgraben abholt angehalten. Schließlich den Böhrmeis brachten die Deutschen eine Mine in der Nähe einer unserer Batterien zur Explosion. Feindliche Angriffe, welche den Steinmetztrichter zu besiegen verloren, wurden durch unser Gewehrfeuer in ihre Verhöhnungen zurückgetrieben. In der Champagne rückte der Feind gegen unsere Stellungen am Tihureberg und im Südosten davon liegenden Gebiet ein. Am Abend erfolgte Bombardement, das unsere Artillerie durch lagenweise Feuer gegen die feindlichen Schlüngelgrabenanzwerke erwirkte.

Österreichisch-ungarischer Generalstabbericht. Amlich wird aus Wien verlautbart, den 30. Oktober 1915: Italiensischer Kriegsschauplatz: An der Isonzofront verlor der gestrige Tag im Abschluß nördlich des Görzer Brückenkopfes merklich ruhiger. Nur die Vo-



Denkt an uns

sendet

**Galem Aleikum
Galem Gold**

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis N° 3 ½ 4 5 6 8 10

3 ½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stück.

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!

30 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Jenidze Dresden

Joh. Hugo Zietz, Hollisterstr. 51, d. Königsv. Sachsen

Trustfrei!

schung des Brückenkopfes von Tolmein hatte einen stärkeren Angriff abzuweisen. Vor Göz hielt das italienische Artilleriefeuer mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden an. Angriffsversuche der Italiener auf den Monte Sabotino und untere Stellungen westlich Pedona wurden zurückgewiesen. Auf der Dobgora-Höhe blieben nach erdrückten Nachkämpfen alle unsere Gräben im Besitz ihrer Verteidiger. Von der italienischen dritten Armee kämpften vereinzelt Teile der bisher zurückgebliebenen Kräfte gegen die Soldaten von Dobojo. Dies vermag jedoch an der Lage nichts zu ändern. Wie die feindlichen Angriffe nicht schon durch Geschütze bereit waren, schickten sie an der festen Mauer unserer Infanterie. An der Dolomitenfront nahm der Gegner mit zehnmal überlegenen Kräften unsere Positionen auf dem Col di Lana. Feindliche Angriffe im Tonale-Gebiet wurden blutig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Feldmarschall-Lientnant.

Amtlich wird ferner aus Wien verlautbart, den 31. Oktober 1915: Russischer Kriegsschauplatz: Gegenüber unseres Stützpunktes legte gestern der Feind schwere Artillerie an ein. Er bedrohte unsere Linie in verschiedenen Punkten mit starkem Artilleriefeuer und versuchte auch an einer Stelle, über die Straße zu kommen, was wir durch unser Feuer vereiteln. Südöstlich von Voss wurde abermals ein feindlicher Flieger heruntergeschossen. Unsere Angriffe westlich von Castrovac gewonnen höchstwerte Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meist umkämpften Punkte der Brückenkopfes von Tolmein und Göz sowie an mehreren Stellen der Karsthochfläche von Dobojo. So kam es wieder zu erbitterten Nahkämpfen, die meist nach nachts andauerten und allenfalls dann abgeschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen im Besitz behielten. In der Tiroler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonale-Gebiete blutig abgewiesen. Am Vorfelde unserer Befestigungen auf dem Col di Lana trat Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung jetzt in unseren Händen.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Ostlich von Biograd drangen unsere Abteilungen auf serbisches Gebiet vor. Die von Valjeno südwärts vorrückenden Kolonnen des Generals von Aboe trieben die Ragana feindliche Kavallerie zurück. Unmittelbar nordwestlich von Gru. Milanovac erstmals österreichisch-ungarische Truppen mehrere starke feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Munitionswagen erbeutet wurden. Das Oberländer Landstrum-Bataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolge ruhigen Anteil. Gleichzeitig konnten sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Gru. Milanovac bewegen und drangen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich Krugjevac gewinnt überall Raum. Die südwestlich von Lapovo aufragende Höhe Stragenica ist in deutschem Besitz. Die Bulgaren sind in der Verfolgung allerorten gegen Westen vorgedrungen. Bei Slatina westlich von Novakowac leitete der Feind vorgestern noch Widerstand; neuere Nachrichten nähern sich zu dem gleichen Zeitpunkt Blasotince.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Feldmarschall-Lientnant.

Die Donzofschlacht.

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 31. Oktober gemeldet: Wie der heutige amtliche Bericht erkennen läßt, dauert die Donzofschlacht noch immer fort. Nach der ersten Phase dieses gewaltigen Kampfes hatte die am Süßfluss angreifende italienische dritte Armee noch etwa zwei Armeekorps in Reserve. Diese zurückgebliebenen Kräfte werden nun eingesetzt. Auch die mit Munition reichlich versehene feindliche Artillerie vermögt ihr Feuer noch aufrechtzu erhalten. So wurden zum Beispiel gestern am Monte Sabotino allein über 2000 schwere Granaten geschossen. Überhaupt richten sich gegen den Brückenkopf von Göz, wie schon aus der Schilderung der Vorgänge am 28. Oktober zu erscheinen ist, die heftigsten Anstrengungen des Feindes. Der Geist und die Fähigkeit unserer dortigen Truppen kann nicht genug amerksammt werden. Standhaft und ohne Ermutigung ertragen sie das elstädige Artilleriefeuer; mit Sehnsucht erwarten sie die Stunde, die sie mit der italienischen Infanterie in Berührung bringen sollte. Insbesondere die braven dalmatinischen Landwehrinfanterie-Regimenter Nr. 23 und Nr. 37, dann Teile des Infanterie-Regiments 30 hielten lange auf den befehlten Punkten am Monte Sabotino und der Dobgorahöhe aus, bis sie sich mit Curra auf den andringenden Feind stürzen und ihn zurückwerfen konnten. Hier, wie überall, findet die Infanterie durch die Treffsicherheit der unermüdlichen Kanoniere und das Geschick der in der vorherigen Linie mitwirkenden technischen Truppen die denksärmste Unterstützung. So wurden gestern mehrere Angriffe gegen den Göziger Brückenkopf schon durch unser Artilleriefeuer vereitelt. Vor dem Abchnitt von Pedona arbeitete dabei das Zurückgeben des Feindes in wilde Flucht aus. Auf der Dobgorahöhe hatten schwächere italienische Abteilungen sich noch in einzelnen Gräben behauptet und Gasbomben werfen können. Sie wurden mit Handgranaten vernichtet. Auch im nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobojo zwischen Petano und dem Monte San Michele kam gestern nachmittag ein Angriff schon durch die konzentrische Wirkung unserer Geschütze zum Stehen. Hierauf griff der Gegner hier unter ungefähr nicht mehr an, höchst aber äußerst lebhaft aus allen Kalibern. In einem Nachangriff gelang dem Feinde die Wegnahme eines kleinen Grabenkopfes. Wie immer, wurde er jedoch sogleich wieder hinausgeworfen.



Der deutsche Geschütz-Schlachtkreuzer "Sachsen".

In der Gegend von San Martino waren noch einige Verbände zur Seite des Italiener verteilt. In der vorausgegangenen Nacht gewann ein Gegenangriff des ungarischen Infanterie-Regimentes Nr. 39 und des Feldjägerbataillons Nr. 24 die ganze Stellung wieder zurück. Auch der anschließende Abschnitt bis zum Monte bei Iesi Voss war wieder Schanplatz bei starker Kämpfe. Hier brachen sich die Angriffsschwellen des Feindes an der unerschütterlichen Mauer der steirischen Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 3 und Nr. 26. Italienische Abteilungen, die in der Mulde südlich von Vermigiano vorgingen, wurden durch Feuer zur Flucht gezwungen, ebenso gerieten unsere Artillerie-Ansammlungen des Feindes auf Larosa und in den Mandelskuppen. Im Abschnitt von Blava blieben die italienische Infanterie, von einem losgelöst verteilten Übergangsverlust bei Iida abgeschnitten, überall rubig; auch vor dem Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich der Feind, nachdem er San Maria vergebens angegriffen hatte, auf Artilleriefeuer. Im Angridet ist bereits starker Schneefall und gleichfalls geringe Sicht eingetreten.

Vor der Entscheidung in Serbien.

Aus dem f. u. f. Kriegspressequartier wird unter dem 30. Oktober gemeldet: Die militärische Lage in Serbien nähert sich der entscheidenden Phase. Wie sie beschaffen ist, läßt sich zu den verdächtigsten der neueren Kriegsgeschichte. An drei Fronten umklammert, an der vierten gegen wilde Berglandschaften gebündigt, das ist die Lage des serbischen Kaiserreiches. Die Verbündeten Serbiens befürchten das Katastrophe. Die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen haben ein Auge, auf ihre bisher errungenen Erfolge hört zu sein. Sie unterschätzen aber die Hindernisse, die noch zu bewältigen sind, durchaus nicht. Noch ist das eigentliche serbische Heer nicht geschlagen. Was bisher an der Nordwest- und Ostroute gekämpft hat, waren nur Teile der serbischen Hauptstreitkräfte. Mindestens noch ein Drittel des serbischen Heeres sind unberührt geblieben. Die serbische Führung hat von ihrer immer deutlicher erkennenden Absicht, die Hauptkraft geschlossen in einer Zentralstellung bereitzuhalten, nichts preisgegeben. Vor dem übermächtigen Druck der Verbündeten im Norden, Osten und Süden ist wohl der unmittelbare Grenzflug kämpfend zurückgenommen, zuweilen auch aufgerissen worden, doch war dieser nirgends besonders hart, sondern kämpfte mit Aufopferung. Auch die technische Anlage der Verteidigungsstellungen glich in nichts der festungsartigen Widerstandslinie der Russen, sondern beschränkte sich auf die Ausnutzung natürlicher Hindernisse. Der Feind, der möglicherweise im Innern über besser ausgestaltete Stellungen verfügt, rechnet auch mit der Begegnung des Armeeabandes und der darüber erscheinenden Hemmungen für die rechtzeitige Versorgung seiner in langen Angriffsmaßen heranziehenden Gegner. Die Kriegsführung der Serben, sowie die seit dem Ende zur Verfügung gehandhabt hat, annähernd 10 Monate, lädt annehmen, daß ungeachtet der völligen Unterbindung des Eisenbahnnetzes ausreichende Kriegsvorräte für das Hauptwerk für eine in sich abgeschlossene große Unternehmung vorhanden seien. Ob sich die Serben zur Offensive gegen irgendeinen Teil der auf allen Straßenlinien des Nordens, Orients und Südens gegen das Herz von Serbien vorwärtsdrängenden Heereiteile der Verbündeten entschließen, oder ob sie vorerst, in der Verteidigung verharren, um im letzten Augenblick zum Gegenstoß vorzubrechen, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Gegenmaßnahmen der Verbündeten beruhen namentlich in dem langsamem methodischen Vorrücken der Offensive durch jene Heereiteile, die aus dem Norden kommen, jederzeit bereit sein müssen, eine Schlacht anzunehmen. Die Verbindung über die Donau besorgt eine ganze Flottille von Dampfern und Schleppern, abgetrennt von zahlreichen Kriegsbrücken. Von Belgrad nach Ripanj arbeitet schon die Eisenbahn, ebenso wie die Industriebahnen nördlich der Stadt Belgrad. Unaufhörlich werden neue Betriebsmittel für die Bahn über Wasser gesetzt. Die Bahnhöfe im Anschluß sind bereits im Bau. Arbeiter- und Schifferabteilungen, sogar Truppen von Bäuerinnen, alle mit vorzüglich neuen Werkzeugen ausgerüstet, bessern die Straßen aus. Pferdeautos und in Anschluß daran leichtes Trainfuhrwerk, zweirädrige Karren und Tragtiere führen den Nachschub an jeglichem Bedarf. Die Versiegung ist in den vorderen Linien ist, wie mit von Kriegsteilnehmern verübt wurde, gut organisiert. Sieht man in Belgrad, daß das Flüchtlingsfeld im Inneren Serbiens einen entzündlichen Umfang angenommen hat, so muß man zu dem Schluß kommen, daß an der serbischen Führung Vorderungen herangetreten sind, die bei aller Wichtigkeit unseres Feindes die Aussichten auf einen günstigen Enderfolg der verbündeten österreichisch-ungarischen, der deutschen und der bulgarischen Heere hinneigen lassen.

Die englischen Truppen in Saloniki sollen an die Front gehen.

Der Vorer "Progrès" meldet aus Saloniki: Die englischen Truppen haben Befehl erhalten, an die Front abzugehen. Der Befehl rief große Begeisterung in dem englischen Lager hervor. Auch die "Society Paras" meldet aus Saloniki: Auf Befehl aus London sind die englischen Truppen an die Front in Serbien abgegangen und haben sich mit den serbischen Truppen vereinigt. (Vier nach weiteren für die aus ungarischer Quelle stammenden Nachrichten über den Abtransport der gelandeten Truppen nicht bestätigt.)

Weitere Truppentransporte vor Saloniki?

Havas meldet aus Saloniki: Anbauer treffen französische und britische Transportschiffe ein. Die Auslastung soll ziehen sich schnell und regelmäßig. Vorgestern sind acht Züge mit Mannschaften, Artillerie und Geschützen nach Gewehrt an die Grenze abgegangen.

Der Zustand vor Saloniki droht zur Entscheidung.

Aus Sofia wird gemeldet: Schwere Nachrichten aus Griechenland melden eine wesentliche Verschärfung des Konflikts zwischen der griechischen Regierung und den Militärbördern der Engländer und Franzosen. Der Zustand drohte zur entscheidenden Lösung.

Die erste ungarische Donaudampfer seit Beginn des Krieges.

Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges ist Freitag der ungarische Donaudampfer "Verettó" von Orschowa in Widin angelkommen.

Die Erklärung des griechischen Gesandten in Paris.

Der Mailänder "Secolo" berichtet die Erklärung, welche die griechischen Gesandten in Paris und Rom über das Verhältnis Griechenlands zum Bierverbande abgegeben haben und sagt: Derartige Aufrichtigkeitsbekundungen des Herrn Balmis vermöchten nicht, die Entente hinsichtlich der Haltung Griechenlands zu beruhigen. Vor allen Dingen sah man den Wert solcher Versprechungen aus dem Bunde balkanischer Minister allzugut. In Griechenland standen die verantwortlichen Behörden tatsächlich für gar nichts ein. Das beweist der Fall Venizelos. Wer weiß denn, ob König Konstantin nicht irgendwelche Verpflichtungen mit den Feinden Italiens eingegangen sei. In Ententekreisen zweifelt man nicht mehr daran, daß ein dreitägiges Abkommen unter den Souveränen besteht. Wenn Griechenland sich dazu entschlossen habe, die Angebote des Bierverbandes einschließlich Griechens auszuführen, von denen es nie zu träumen gewagt habe, so müsse es sich nothwendigerweise gegenüber jeden augenblicklichen oder zukünftigen Angriffen Bulgariens wegen des Hafens Navala vollständig sicher fühlen. Es dürfte sich dabei nicht um ein

einzigartig bulgarisches, sondern um ein griechisch-bulgarisches Bierverband handeln, das vielleicht nur die griechische Neutralität zum Ziel habe, aber nichtsdestoweniger Italiens Interessen bedrohe.

Englischer Ölminenabschluß gefunden.

Das neutrale Ölreservoir meldet am 30. Oktober: Der Ölminenabschluß der Ölfirma ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Kreuzfahrtschiff gesunken. Außer der Besatzung waren 260 Mann an Bord. 2 Offiziere und 158 Mann werden vermisst.

Ein französisches Unterseeboot versenkt.

Bericht des österreichischen Hauptquartiers vom Sonnabend: An der Dardanellenfront verlor unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot "Turquoise". Wie machen die Besatzung, die aus 2 Offizieren und 14 Mann besteht, zu Gehörigen.

Der Feind begann auf drei Teilen der Front mit annehmender Heftigkeit Artilleriefeuer und Bombenwerfen. Wir erwiderten kräftig. Einige feindliche Schiffe nahmen an diesem Feuer teil. Bei Anatolia traf unsere Artillerie ein feindliches Transportschiff am Bordteil. Das Schiff entzündete sich, in dichten Rauch eingehüllt. Bei Kriwa ist verursacht eine unserer Bomben in den feindlichen Schiffen einen Brand, der zwei Stunden dauerte. Bei Sieddul Bahi zerstörte unsere Artillerie zwei Minenwerferstellungen auf dem rechten Flügel und in der Mitte. Sonst nichts Neues.

Weitere Kriegsnachrichten.

Deutschlands neuer Krieger am Goldenen Horn.

Als Nachfolger des Freiherrn von Wangenheim wird Graf Paul Wolff-Metternich unsere Botschaft am Goldenen Horn bekleiden. Graf Wolff-Metternich hat über ein Jahrzehnt lang Deutschland an einem Mittelpunkt der Weltpolitik vertreten: er war von 1901 bis 1912 Botschafter in London. Wenn der 75jährige — der Graf ist am 5. Dezember 1883 in Bonn geboren — jetzt seinem Vaterland von neuem seine Kräfte und seine Erfahrung widmet, so steht er eine dankbare Ausgabe vor sich. Die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Osmanenreich haben einen seltenen Grad gegenwärtiger herzlichen Vertraulichkeit erlangt. Gerade eben hat der neu ernannte Minister des Außenamtes, Halliwell, in einem Telegramm an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg seine Übergabe gegeben, der Kriegszeit zwischen beiden Reichen ewigen Feigen vertilgt. Drei Monate, die unglaublichen Friedensverhandlungen beider Reiche dauernd, auch in kommenden Friedenstagen zu erhalten, wird sicherlich auch des Grafen Metternich Arbeit gewidmet sein. Daß ihm dabei reicher Erfolg erhofft wird, das ist unter aller Wunsch.

England und Japan.

Mit der Freundschaft zwischen England und Japan scheint es gegenwärtig recht schlecht zu stehen. Die Engländer beginnen wie die Amerikaner den Japs als lästigen Kindling zu behandeln. Während früher den Japanern, welche in England studieren oder Geschäfte machen wollten, von der englischen Regierung alle möglichen Erleichterungen geboten wurden, hört dieses Entgegenkommen jetzt auf. Die englische Regierung begründet zwar ihre Haltung mit der starken Kriegsinanspruchnahme ihrer Beamtenstift. Aber die Begründung wird man in Tokio keinen Glauben schenken. Die englische Beamtenstift hat sich nicht gerade schamlos zum Kriege gemeldet; jedenfalls sind immer noch genug da, welche Studenten, Geschäftsmänner, Besucher von Fabriken usw. ein- und umherstreifen können. England fängt eben an, die Japaner abzuschütteln, die ihm schon lange anhaften sind. Japan hat sich definitiv auf den Standpunkt gestellt, daß es nicht mehr für die Entente zu tun braucht, als ihm sein Vertrag mit England überlangt hat. Es hat lieber in China sich große Interessen gesucht, und zwar solche, auf die England seit langer Zeit begehrlich gerichtet hält. Man denkt nur an die Eisen- und Stahlwerke im Yangtse, die von englischen Ingenieuren mit englischem Kapital gebaut wurden. England sah in ihnen sein wirtschaftliches Zentrum in China. Da haben die Japaner dingesetzt, und auch an anderen Stellen haben sie es sich gegen englische Eigentumsabsichten bequem gemacht. Kein Wunder, daß man den Japs nicht mehr sehr zeigen will, was ihnen zur Verbesserung ihrer Annexionsmethoden und Wirtschaftskennisse dienen könnte. England beginnt den heimischen Freund, dessen Kriegshilfe er sich skrupellos dient hat, offenbar sehr mehr zu fürchten denn zu hoffen.



General v. Kovess, der Oberkommandant der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien, und sein Adjutant.

nur zwei "offene Stellen" von wenigen Metern, die wir einzeln übersteigen. Dennoch überstiegen, denn noch niemand habe ich einen Menschen von 100 Kilogramm Gewicht vor mir so blitzschnell aus einem Graben über 10 Meter hinweg in einen anderen verschwinden sehen. Und dann diese Bewegung entwischen Gräben selbst bei dem bestimmt verkeuselten Bildschau. Dann kamen einige wirklich sehr peinliche Minuten. Bei einer besonders schönen Aussichtsstelle erlaubte uns unser verantwortlicher Ratgeber über den Gräben hinwegzulaufen, denn es war auch gerade eine Bombe-Saupe eingesetzt, wenigstens für unseren Bereich. Erst vorsichtig, doch dann ermutigt von der Ruhe, angezogen von dem klaren Blick über die feindliche Hauptstellung wagten wir, und immer etwas längere Zeit aufzusehen. Ich entnahm das Fernglas seinem Etui, das die Bewegung, es aus Auge zu bringen, wird ja unterbrochen von einem erschreckend nahen Surren und einem Doppeltonner, der und gegen die Grabenwand preßt. Das war deutlich! Wir selbst, wie unschuldige Bettungsleute mit Stahlkörnern, wurden von den Herrschäften drüben aufs Korn genommen — ein Splitter kreiste unsern Hauptmann, der ruhig bestieß, sich an die Wand zu kleimen und ganz trocken sonnbariert, daß wir jetzt die Ehre haben, von drüben für einen höheren Stab gehalten zu werden.

Ich dankte für die Ehre in dieser Lage, merkte dabei, daß meine Stimme zum erstenmal ganz leise vibrierte, ohne daß ich Lust zum Singen verspürte und denke: Wohin kommt die Dröste? Diese und die folgenden aber gingen so weit über uns hinweg, daß meine Stimme schön ruhig und freudig bestieß, als es blieb, ob wir weiter bis nach Kritia hinein wollten. In solanem Dauerlauf waren wir bald in den blauen Kreisen dieses griechischen Weinbergs angelangt. Die kleinen Haldenbauten auf der Wadi, aber ohne Arbeit, begrüßten uns. Am südlichen Ausgang des Dorfes trug uns eine gewagte Beobachtung wieder einige Schrapnellgrüße ein, die uns denn auch veranlaßten ohne allzu langen Aufenthalt umzukehren. Zur Geweckter waren wir zu fern von den Gräben, und recht froh waren wir, nach wiederholtem Dauerlauf auch unsere Pferde mit Begleitern unverfehrt anzutreffen.

Die Sonne versank im Griechenmeer, ein silberstrahlendes Juwel stand die Sichel des jungen Mondes in einem so unendlich reinen, weißlichen Blau, daß man in andere, ferne Welten schauen zu können vermeinte, in Welten des Friedens — in Welten, wo die feindlichen Elemente, die Naturgewalten sich gegenseitig aufgerieben, verbrannt, geistet haben — denn nur in toten Welten gibt es Frieden.

Unser Schergeschluß wurde nach so vieler Anstrengung an jenem Abend ganz bedeutend erhöht, sowohl durch materielle Genüsse in "Pasha-Weder-Grotte", mit der uns der Quartiermeister überraschte, als auch durch eine recht angenehme Unterhaltung. In deren Verlauf teilte und der Lebenswirkliche, doch wenig redselige Chef der Armeegruppe, der wohl guten Grund haben mußte, besonders aufgerückt zu sein, sehr wertvolle Einzelheiten und äußerst interessante Erinnerungen mit. Die 17 französischen und englischen Maschinengewehre, die nebst Munitionskisten vor einigen Tagen ihren Besitzer gewechselt haben, sowie die beiden anderen aus der letzten Nacht, die noch vor dem Welt stehen, sind wohl mitverschuldet an der guten Stimmung bei Eich. Vielleicht ist's auch die französische Muskete Modell 1886, ohne Magazin, mit einem einzigen Schuß, die bei dem Haufen der erbostenen Gewehre liegt — oder die zerstörte Bodenbinde — Inschallah! des Vionierkommandeurs, der sich bei Sr. Eggersen wegen der Unpraktizität des Erreichens bei Tisch entschuldigt. Ein wenig größer der Splitter — und Oberstleutnant H. hätte sich jedenfalls nie mehr in seinem Leben entschuldigt.

Es ist 10 Uhr geworden in dieser Sonnwend-Nacht. Durch die tiefen Stimmen unserer nimmermüden Batterien sind durch Wnt irgendwoher aus dem Lager die helle hohe Stimme eines Muedsin, der das uralte Nachgebet singt: „Allah! alshar!“ (Gott ist groß).

Kirchennachrichten.

Niefa. Mittwoch, den 3. November 1915, abends 1/2 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahlseifer in der Trinitatiskirche (Pastor Römer).

Gröba. Mittwoch, den 3. November, abends 8 Uhr Bestunde in der Kirche P. Burkhardt. Donnerstag, den 4. November, abends 1/2 Uhr Bestunde in der Schule zu Pochra P. Burkhardt.

Glaubig. Mittwoch, den 3. November, abends 1/2 Uhr Kriegsbestunde.

Schwestern. Donnerstag, den 4. November, abends 1/2 Uhr Kriegsbestunde.

"Noch nicht! Aber wir werden aller menschlichen Vorauflauf nach morgen den Krieg haben!"

"Und das sagst du so ruhig — so gelassen, als ob es gar nichts weiter zu bedeuten hätte?"

"Soll ich weinen und klagen? Ich denke, das würde einem deutschen Mädchen in diesem Augenblick doch wohl recht schlecht ansehen!"

"Ach, was frage ich danach, ob es mir gut oder schlecht antreibt! Es ist doch zum Verzweifeln! Und ich verfluche die, die an diesem schrecklichen Kriege schuld sind!"

"So fürchtest du dich, Helga?"

Die Schwestern sah sie mit weitgeöffneten, in Tränen schwimmenden Augen an.

"Fürchten? Wie meine Person? Wovor? Vielleicht vor den Kosaken? Hälst du mich für ein Kind oder für einen Hasenfuß?"

"Dann kann ich deine Aufregung und Verzweiflung nicht verstehen!" erklärte Hertha sehr ernst. "Und wenn du dem Papa nicht einen großen Kummer bereiten willst, so bitte ich dich herzlich, ihm nichts davon zu zeigen. Es würde ihm die weihevolle Stimmung dieses für ihn sehr großen Augenblicks schmerzlich föhlen. Und wir wollen Eberhard nun nicht länger warten lassen — nicht wahr? Seine Zeit ist sehr kurz bemessen!"

"Aber ich sage dir doch, daß ich ihn jetzt nicht sehen kann! Du mußt mich bei ihm entschuldigen —, mußt die irgendeine Rüttige für mich ausdenken, weshalb ich jetzt nicht herunterkommen kann!"

"Noin, das werde ich nicht tun; denn es wäre schlimmer als eine Ungesogenheit, wenn du im Ernst auf deinem Vorhaben beharrten wolltest! Ich sage dir doch, daß die Herren dich erwarten. Und wer weiß, ob Eberhard nicht schon an einem der nächsten Tage ins Gefecht kommt! Hier an der Grenze werden die Feindseligkeiten sicherlich sehr bald beginnen."

Nach einem leichten kurzen Kampf war Helga aufgestanden und an den Waschtisch getreten, um mit kaltem Wasser die Tränenpuren von ihrem Gesicht zu tilgen.

Sie schaute ein paarmal, als ob ihr ein fremder Gegenstand in der Reihe sähe, ehe sie endlich mit Anstrengung herausbrachte:

"Das heißt: es könnte leicht das letztemal im Leben sein, daß wir ihn leben?"

Berichtung folgt.



Grundstück Kraljevo zu verkaufen.

Schwarze Ledertasche

mit Schlüssel, Geldtasche und Visitenkarte Eisenwerk bis Bahnhof verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Gröba, Ostr. 6, 1. I.

Kriegerwitwe sucht

Wohnung

in Niefa im Br. bis 180 M. zu erf. im Tageblatt Niefa.

Schlafstelle billig zu vermieten Goethestr. 25.

Freundliche Schlafstelle frei Goethestr. 82, 2. r.

Out mögl. Wohns und Schlafzimmer zu vermieten Bismarckstr. 46, 1. r.

Fräulein

sucht Stellung auf Schreibmaschine. Off. unt. X 1062 an das Tageblatt in Niefa.

1. Magd. Kleinz u. Oster. sucht Mietfrau Böttcher, Weida.

Mus. Mädchen

sucht Stellung oder Ausbildung. Off. unt. Y 1063 an das Tageblatt in Niefa.

Zahle für Schlacht-Pferde

hohen Preis. Otto Sundermann, Rosschlächter, Niefa, Telefon 278.



Stets zuverlässig
als offiziellenes Hausmittel bei Husten und Coughs.
find die seit 20 Jahren eingeführten

Wybert

TABLETTEN
Sie sollten immer in der Haushaltung sein, um sie bei Erkrankungen in der Familie zur Hand zu haben. Wybert-Tablettens schützen Sie vor den oft ernsten Folgen eines Hustens oder einer Coughs.

• Schacht mit 400 Tabl. in allen Apotheken u. Drogerien Mt. 1.—
Vorsicht vor Aufnahmungen! — Verlangen Sie stets „Wybert“.



Die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober am 28. Oktober

Zum. Niefa, Schloss dunkelblond, mittl. Größe, von angenehmen Neuronen, jede mit junger Dame, Gothaer Tochter bevorzugt zu sp. in Hochzeit zu treten. Nur erstmals Off. mit Bild unter A 1165 a an das Tageblatt in Niefa erbeten.

Heirat

in Hochzeit zu treten. Nur erstmals Off. mit Bild unter A 1165 a an das Tageblatt in Niefa erbeten.

Reell!

Auf 8 Familien-Landwirtschaft bei Niefa mit Landwirtschaft, massive Gebäude, werden auf 1 Jahr 500 Mark gesucht wegen Baufälligkeit. Alles Mähore zu erf. im Tageblatt Niefa.

Makulatur

hat billig abzugeben Nieler Tageblatt, Goethestr. 59.

Kräftiger Mann sucht, um seine viele freie Zeit auszufüllen, Viehhaltung im Holzbaden. Mögliche Bedingungen Adressen erbitte B 1166 Tageblatt Niefa.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulzeugnissen wird Oster 1916 als

kaufmännischer Lehrling

für lebhafte Kolonialwaren, Spirituosen, Delikatessen- und Agenturgeschäft nach Rommelsch unter günstigen Bedingungen geführt. Angebote erbeten unter Z 1164 an das Tageblatt in Niefa.

Pferd steht zum Verkauf Leutewitz Nr. 1.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen Canitz Nr. 44.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
brikette,
Steinkohlen-
brikette,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennhölzer,
scheitchenrechtes
Bündelholz
— empfiehlt billig —

C. & Förster.

November-Dezember-

Bestellungen auf das "Niefaer Tageblatt" wolle man ges. sofort bei allen Postanstalten und Zeitungsträgern bewirken.

Möbel kaufen

Sie preiswert und billig bei H. vorm. Herbst, Goethestr. 25.

Herrenüberzieher,

wenig getr., schw. Gehro, beides mittl. sch. Fig., zu ver. Bei erfst. im Tageblatt Niefa.

Gebr. Sportliege-

wagen billig zu verkaufen Altmarkt 5, 1. L.

2 geb. Wäschmaschinen,

gut nähend, verkauft

H. Sander, Goethestr. 83.

Gold Diplomaten-

Schreibtisch,

ins Kontor passend, für 50 M. zu verkaufen

Goethestr. 25.

Kleiderkoffer-Reisekoffer noch spottbillig, empf. Ernst Mittag.